

AmPuls

Informationen der AOK PLUS zur Gesundheitspolitik



Sven Nobereit,
alternierender
Vorsitzender des
Verwaltungsrates
der AOK PLUS

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jüngste Umfragen zeigen, dass die AOK PLUS von Familien mit Kindern in Sachsen und Thüringen als die Kasse mit den besten Angeboten für eben diese Gruppe wahrgenommen wird.

Aber nicht nur für die Jungen machen wir uns stark. Gerade haben AOK PLUS und die Kassenärztlichen Vereinigungen sowie Landesapothekerverbände in Sachsen und Thüringen ein bundesweit einmaliges Programm gestartet, mit dem es gelingen soll, bei mehrfach kranken Menschen Therapietreue in der Medikamentenbehandlung zu unterstützen. 300.000 AOK-PLUS-Versicherte in beiden Ländern, die täglich mehr als fünf Medikamente einnehmen müssen, können davon profitieren. Sie sollen von Ärzten und Apothekern besser beraten und koordiniert behandelt werden. Für Ärzte- und Apothekervertreter waren wir in der mehrjährigen Vorbereitungsphase ein interessanter Partner wegen unserer Größe und aufgrund unserer finanziellen Stabilität.

Diese Stärken wollen wir noch ausbauen – zugunsten aller Beitragszahler.

In diesem Sinne
Ihr Sven Nobereit

ARMIN: Gemeinsam gegen riskante Pillencocktails



■ **AOK-Familienstudie:** Für einen gesunden Familienalltag

■ **Neues Filialkonzept:** Nach Kundenwünschen gestaltet

Auf richtigen Medikamenten-Mix achten

Der unbekümmerte Umgang mit Arzneimitteln ist riskant. Auch, weil gerade ältere Patienten schnell nicht mehr überschauen können, welche Pillen sie in welcher Dosierung einnehmen. Dagegen setzt die AOK PLUS zusammen mit Ärzten und Apothekern die Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen (ARMIN) – ein bundesweit absolutes Novum.



Wenn Harry M. abends zu Bett geht, hat er nicht nur regelmäßig sein Bierchen intus, sondern auch einen ganz speziellen Cocktail: einen Mix aus 24 verschiedenen Tabletten und Tropfen, die er über den Tag eingenommen hat.

Gefährliche Selbstmedikation

Nur einige der Medikamente wurden dem 83-jährigen vom Hausarzt verordnet, andere von Fachärzten. Einen Teil hat er sich selbst gekauft. Weil er von einem Medikament

Magenschmerzen bekommt, holt er sich in der Apotheke um die Ecke regelmäßig ein „Gegenmittel“. „Solche Selbstmedikationen können kreuzgefährlich sein“, warnt Dr. Ulf Maywald, Bereichsleiter Arzneimittel bei der AOK PLUS. „Die Wechselwirkungen der Arzneimittel sind für

den Laien meist nicht abzusehen.“ Schon so mancher Patient landete nach einem selbst zusammengestellten Medikamentencocktail in der Notaufnahme des Krankenhauses. Unangenehm für den Betroffenen und teuer für die Krankenkassen. Das Problem ist nicht neu – doch

Nachgefragt

Es war ein langer und steiniger Weg. Was waren die größten Hindernisse bei der Umsetzung von ARMIN?

Zunächst ging es darum, das gegenseitige Vertrauen zu stärken, immerhin ist eine solche institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Apothekern und Ärzten nicht selbstverständlich. Wir haben aber schnell erkannt, dass unsere Patienten davon profitieren werden, wenn wir vorhandene Gegensätze überwinden und haben einen guten Weg der Zusammenarbeit gefunden.

Warum wurden Sachsen und Thüringen ausgewählt?

Die beiden Freistaaten eignen sich ganz besonders gut für die Erprobung, stellen sie doch in Bezug auf Demografie und Krankheitslast eine Art Zukunftslabor für die ganze Bundes-

republik dar. Aber natürlich genügt das allein nicht, es muss auch ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Vertragspartnern geben, um ein solch komplexes Projekt auf die Beine stellen zu können. Und genau dieses gibt es in Thüringen und Sachsen.

Welche Perspektiven sehen Sie für das Modellvorhaben?

Jetzt kommt es darauf an, Ärzte, Apotheker und natürlich vor allem Patientinnen und Patienten zum Mitmachen zu bewegen. Wenn das gelingt, und davon bin ich überzeugt, wird sich die Arzneimittelversorgung weiter verbessern: Sie wird für Ärzte und Apotheker rationaler, für die AOK PLUS wirtschaftlicher und was das Wichtigste ist, sie wird für die Patienten erfolgreicher, sicherer und leichter verständlich.



Friedemann Schmidt,
Präsident der
Bundesvereinigung
Deutscher Apotheker-
verbände (ABDA)

jetzt wollen ihm mit vereinten Kräften Ärzte und Apotheker sowie die AOK PLUS an den Kragen. ARMIN – Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen – nennt sich das Ganze und ist bundesweit ein absolutes Novum.

Ein Gewinn für alle

Bereits im Jahr 2011 hatten die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände – und die Kassenärztliche Bundesvereinigung ihr gemeinsames „Zukunftskonzept Arzneimittelversorgung“ vorgestellt. Darauf aufbauend wurde ARMIN entwickelt.

Das Modellprojekt soll die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Arzneimittelversorgung von Patienten mit Polypharmazie verbessern und zugleich die Lebensqualität der betroffenen Patienten erhöhen. Es startet am 1. April dieses Jahres. Vertragspartner sind der Thüringer und der Sächsische Apothekerverband, die AOK PLUS sowie die Kassenärztlichen Vereinigungen in Thüringen und Sachsen. Nach Ansicht von Stefan Fink, Vorsitzender des Thüringer Apothekerverbandes, ist das Modell ein Gewinn für alle. „Für die Patienten erhöht sich die Therapiesicherheit. Auch die Therapietreue wird verbessert.“

Stufenweise Umsetzung

Das Vorhaben hat es in sich. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen soll es deshalb stufenweise umgesetzt werden. Ab April können sich zunächst die Leistungserbringer in das Modellvorhaben einschreiben. Parallel werden die Ärzte und Apotheker gemeinsam über das weitere Vorgehen geschult.

Ab 1. Juli wird dann die erste Stufe des Modellvorhabens, die Wirkstoffverordnung, umgesetzt. Statt Fertigarzneien verordnet der Arzt nun überwiegend nur noch Wirkstoffe und gibt die Wirkstoffstärke,

die Arzneiform und die Packungsgröße an. Der Apotheker sucht dann unter Berücksichtigung bestehender Rabattverträge das passende Präparat für den Patienten aus.

„Unter dem obersten Primat der Arzneimitteltherapiesicherheit haben wir uns auf 188 Wirkstoffe geeinigt“, sagt Dr. Klaus Heckemann, Vorstandsvorsitzender der KV Sachsen. Er betont: „Die Wirkstoffverordnung ist ein Schritt in die richtige Richtung.“

Fertigarzneimitteln einzusetzenden Wirkstoffe sowie Reservewirkstoffe. Der Medikationskatalog wird in der Verordnungssoftware des Arztes abgebildet. Die Therapiefreiheit des Arztes bleibt dabei erhalten.

Abgestimmte Kommunikation

Modul 3 beinhaltet das Medikationsmanagement. Durch abgestimmte Kommunikation zwischen Arzt, Apotheker und Patient werden die Medikamentenverordnungen elek-

Standpunkt

Als starke regionale Versorgerkasse, die fast jeden zweiten Menschen in Sachsen und Thüringen versichert, wollten wir unserer langjährigen Vorreiterrolle gerecht werden und haben als erste Krankenkasse deutschlandweit den Schritt gewagt, ein derartiges Modellprojekt wie die Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen (ARMIN) in die Praxis umzusetzen.

Über 300.000 Versicherte der AOK PLUS nehmen mehr als vier Arzneimittel gleichzeitig ein, fast alle davon sind außer bei ihrem Hausarzt auch bei Fachärzten in Behandlung und etwa die Hälfte muss mindestens einmal im Jahr ins Krankenhaus.

Diesen Versicherten der AOK PLUS unterbreiten wir mit ARMIN ein neues Versorgungsangebot. Der neu implementierte

Medikationskatalog bietet eine qualitativ hochwertige Entscheidungshilfe für die evidenzbasierte Arzneimitteltherapie wichtiger Erkrankungen bei der hausärztlichen Versorgung in den beiden Freistaaten.

Qualität heißt für die AOK PLUS aber auch Transparenz. Daher werden wir ARMIN unabhängig wissenschaftlich evaluieren lassen, um unsere Erfolge messbar zu machen, aber auch um Bedarf für eventuell notwendige Veränderungen beziehungsweise Anpassungen aufzudecken.



Rainer Striebel,
Vorsitzender
des Vorstandes
der AOK PLUS

In Modul 2, das ebenfalls am 1. Juli in Kraft tritt, kommt der Medikationskatalog zum Zuge. Er enthält eine Übersicht zu Arzneimitteltherapien für versorgungsrelevante Erkrankungsgebiete. Dazu gehören beispielsweise Hypertonie, Fettstoffwechselstörungen, Osteoporose, Diabetes und Demenz. Außerdem benennt er die vorrangig gegenüber

tronisch gemanagt. Der Versicherte bringt all seine Medikamente zum Apotheker und erklärt, wofür oder wogegen er welches Medikament nimmt. Der Apotheker erfasst das Ganze elektronisch. Danach bewerten Arzt und Apotheker gemeinsam diese Zusammenstellung. Der Arzt klärt im Gespräch mit dem Patienten dessen Erwartungen und





druckt danach den individuellen Medikationsplan aus.

Versicherte der AOK PLUS ab 18 Jahre, die nicht dauerhaft in stationären Pflegeeinrichtungen untergebracht sind und deren chronische Erkrankungen gleichzeitig mit mindestens fünf Wirkstoffen dauerhaft behandelt werden, können sich freiwillig für die Teilnahme am Modellprojekt entscheiden. Sie müssen

Das erleichtert ihnen die Arbeit und erhöht die Sicherheit für den Patienten“, nennt Maywald einen weiteren Vorteil des Projektes.

Umfangreiche IT-Lösungen notwendig

Die Einschreibung der Versicherten in das Modellprojekt ist frühestens zum 1. Januar 2015 möglich. Grund: Bis zum Start sind umfangreiche IT-Lösungen notwendig. Sowohl die

„Wir möchten möglichst viele von ihnen motivieren, mitzumachen“, begründet Rainer Striebel, Vorstandsvorsitzender der AOK PLUS das Vorgehen. „Dieses Geld ist gut angelegt, dient es doch zu allererst dem Schutz unserer Versicherten.“

Die Vergütung wird zum einen für ausführliche Patientengespräche gezahlt. Ein zweiter Teil wird erfolgsabhängig gewährt. So müssen sich die Ärzte an die Vorgaben des Medikationskataloges halten. Die Apotheker sichern, dass die Rabattverträge im Bereich der patentfreien Arzneimittel weiter erfolgreich umgesetzt werden.

Verbesserte Versorgungsqualität

Neben niedrigeren Arzneimittelausgaben kalkulieren die Experten der AOK PLUS auch abnehmende Krankenhausausgaben aufgrund sinkender Klinikeinweisungen. „Wir rechnen damit, dass das neue Angebot für unsere Versicherten unterm Strich kostenneutral für die AOK PLUS ist und zugleich die Versorgungsqualität entscheidend verbessert“, erklärt Striebel.

Das Modellvorhaben läuft bis Ende 2018. Es wird extern wissenschaftlich ausgewertet. Bewährt es sich in der Praxis, hat es gute Chancen, eines Tages zum festen Bestandteil des Versorgungsangebotes der AOK PLUS zu gehören. ■

Jutta Beć

Rabattverträge dämpfen Ausgaben für Medikamente

Arzneimittelausgaben der AOK PLUS

in Milliarden Euro

2010	1.512.299
2011	1.435.147
2012	1.419.767
2013	1.490.350

Quelle: AOK PLUS 2014

Im Zeitraum zwischen 2010 bis 2012 konnten die Arzneimittelausgaben der AOK PLUS kontinuierlich gesenkt werden. Grund: die Rabattverträge mit Pharmaunternehmen. Geringere Rabatterlöse ließen die Ausgaben im Jahr 2013 wieder leicht ansteigen. Dieser Trend wird sich für 2014 fortsetzen.

diese schriftlich erklären. Der Patient wählt sich einen vertraglich gebundenen Arzt und eine Apotheke aus und verpflichtet sich, sich mindestens ein Jahr an dem Projekt zu beteiligen.

Patienten wirken aktiv mit

„Wichtig ist, dass die Versicherten aktiv an der Aktualisierung des Medikationsplanes mitwirken“, sagt Dr. Maywald. „Kaufen sie beispielsweise selbst Medikamente, sollten sie den Arzt oder Apotheker darüber informieren.“ Außerdem sollten die Teilnehmer – außer im Akutfall – vor stationären Behandlungen möglichst den von ihnen gewählten Arzt kontaktieren. „Dann erhalten die Krankenhausärzte gleich den jeweils aktuellen Medikationsplan.

am Modell teilnehmenden Ärzte als auch die Apotheker sollen auf eine gemeinsame Datenbank zugreifen können. Diese ist das Herzstück des Projektes. Hier sollen zum einen die dem Patienten vom Vertragsarzt verordneten Arzneimittel erfasst werden, zum anderen aber auch Privatverordnungen und selbst gekaufte Arzneimittel.

Als unabhängiger Dritter überwacht das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein das Modell auf Einhaltung des Datenschutzes. Es vergibt als einziges bundesweit ein entsprechendes Prüfsiegel.

Ärzte und Apotheker, die sich an dem Modell beteiligen, erhalten dafür eine zusätzliche Vergütung.

Weitere Infos:

www.arzneimittelinitiative.de
www.aokplus-online.de
www.thueringer-apothekerverband.de
www.sav-net.de
www.kvs-sachsen.de
www.kv-thueringen.de

Für einen gesunden Familienalltag

Laut der aktuellen AOK-Familienstudie geht es Eltern und Kindern in Deutschland gut. Das trifft auch für Familien in Sachsen und Thüringen zu.

Zwei Drittel aller Väter und Mütter fühlen sich demnach gesundheitlich gut oder sehr gut. Bei den Kindern liegt dieser Wert bei 80 Prozent.

Der Trend ist erfreulich. So geht es Eltern und Kindern in vielen Bereichen deutlich besser als noch vor einigen Jahren.

Zum Wohl der ganzen Familie

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Gesundheitsangebote der AOK PLUS wirken und zum Wohl der ganzen Familie entscheidend beitragen können. Die einzige Ausnahme: Eltern leiden vermehrt unter Zeitstress, der sich nachweislich auf die Gesundheit der ganzen Familie auswirken kann.

Aus diesem Grund kümmert sich die Kasse unter dem Motto „Gesunde Kinder, gesunde Zukunft“ noch mehr um die Gesundheit von Eltern und Kindern.

Spezielle Angebote

Sie wird ihre Präventionsprojekte weiter forcieren, die Angebote noch spezieller auf Familiengesundheit abstimmen und die Vorsorge inten-

sivieren. Gemeinsam mit anderen Akteuren vor Ort wird Gesundheit in den Regionen gestärkt.

Den Rücken stärken

Ziel der Gesundheitskasse ist es, die Familien weiter zu entlasten sowie mit dem medizinischen und präventiven Leistungsplus Eltern und Kindern den Rücken zu stärken. ■

Jürgen Frühauf

Aktuelle Zahl

107.000

Verordnungen von nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln wurden in Sachsen und Thüringen von Juli 2012 bis Dezember 2013 für AOK-versicherte Kinder vom vollendeten 12. bis zum 18. Lebensjahr ausgestellt. Im Rahmen ihres Leistungsplus übernahm die Gesundheitskasse dafür Kosten in Höhe von rund 600.000 Euro. Dazu gehören wichtige apothekenpflichtige Arzneimittel, die Eltern bisher aus der eigenen Tasche zahlen mussten, zum Beispiel Hustensaft, Nasenspray, Schmerzmittel und fiebersenkende Mittel.

Statements

Noch nie waren so viele Eltern mit Kindern bei der AOK PLUS versichert wie heute. Wir sind Marktführer und haben eine hohe Verantwortung für ihre Gesundheit. Dieser stellen wir uns seit Jahren. Erinnern möchte ich dabei an den Auftakt unseres Leistungsplus im Sommer 2012.

Wir haben viele Angebote von zusätzlichen Leistungen für die ganze Familie im Gepäck. So reicht unser medizinisches Leistungsplus vom Zuschuss bei Zahnreinigung über die Kostenübernahme von nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln für Kinder und Schwangere bis zu zusätzlichen Schwangerschaftsuntersuchungen und Zusatzleistungen bei künstlichen Befruchtungen. Unsere kostenfreien Präventionsangebote unterstützen darüber hinaus nicht nur die Eltern beim Stressabbau und einer gesunden Lebensführung, sondern von Anfang an auch die Kinder.



Dr. Heidi Becherer, Mitglied des Verwaltungsrates der AOK PLUS (Versichertenseite), ist beim DGB-Bezirk Sachsen verantwortlich für Gleichstellungspolitik und wohnt in Chemnitz.

Als stolzer Vater von vier Kindern kann ich mit Fug und Recht sagen: Die AOK PLUS ist mit ihrem umfangreichen Leistungsangebot zur Familiengesundheit verlässlicher Partner für Familien in ganz Sachsen und Thüringen. Über diesen Aktivitäten steht unsere Initiative „Gesunde Kinder, gesunde Zukunft“.

Wir stellen damit die Weichen für eine gesunde Zukunft der nachwachsenden Generation und übernehmen noch mehr gesellschaftliche Verantwortung. Damit stärken wir die gesamte Familie. Wir werden etablierte Angebote weiter ausbauen und neue in unser Programm aufnehmen. Im Spätsommer löst das Projekt „JolinenKids“ in den Kitas das Programm „TigerKids“ ab. Und wir werden uns darum kümmern, wie Familien ihren Alltag noch gesünder organisieren können, Gesundheit am Arbeitsplatz inklusive.



Robert Gröber, Mitglied des Verwaltungsrates der AOK PLUS (Arbeitgeberseite), ist Geschäftsführer von MedialInterface und wohnt in Dresden.

Nach Kundenwünschen neu gestaltet

Mit einem neuen Gestaltungskonzept, noch besseren Servicestandards und frischen Farben präsentieren sich die AOK PLUS-Filialen in Sachsen und Thüringen. Bereits 17 größere Standorte wurden nach dem neuen Filialkonzept umgebaut. Noch in diesem Jahr werden elf weitere Filialen folgen. Zum guten Service der Gesundheitskasse gehört weiterhin die Präsenz in der Fläche.

Im Internet-Zeitalter, wo jeder alles und zu jeder Zeit online einkaufen und organisieren kann, gelten Filialen als eher altbacken und unzeitgemäß. Vor allem der Bankensektor hat sich einer Radikalkur unterzogen und viele Standorte geschlossen. Selbst bei den Krankenkassen bleiben Schließungen nicht aus. Vor kurzem hat die Barmer GEK angekündigt, von den bundesweit 800 Filialen 400 dichtzumachen.

Verlässlicher Partner vor Ort

Für die AOK PLUS stehen solche Szenarien nicht zur Debatte. Im Gegenteil: Mit der Modernisierung ihrer Filialen stellt sich die Gesundheitskasse gegen den allgemeinen Trend. Anstatt Filialen zu schließen, wird in das dichte Filialnetz von derzeit 143 Standorten in Sachsen und Thüringen weiter investiert.

Dass die AOK PLUS als Ortskrankenkasse ein verlässlicher Partner vor Ort bleibt, betont auch Vorstand Dr. Stefan Knupfer: „Regionalität ist unsere DNA und die Filiale der erste Anlaufpunkt für unsere Versicherten. Deshalb investieren wir in die Standorte und gestalten sie nach Kundenwünschen neu.“ In Sachsen und Thüringen sind 95 Prozent aller Filialen in einem Zehn-Kilometer-Radius erreichbar.

In Chemnitz hat die Umwandlung nicht einmal 60 Tage gedauert. Im Eingangsbereich begrüßt in großen Lettern der AOK-Schriftzug „Gesundheit in besten Händen“ die Besucher. Davor baut sich markant ein breiter weißer Tresen auf, hinter

dem jetzt Servicemitarbeiterinnen die Kunden empfangen. Das helle und moderne Ambiente ist typisch für die gesamten Räumlichkeiten.

Doch mit dem Umbau in den Filialen hat sich nicht nur äußerlich

die „Filiale der Zukunft“. Dieses Pilotprojekt wurde bei einer Nachbefragung der Versicherten von einem unabhängigen Marktforschungsinstitut mit Bestnoten ausgezeichnet.



Hell und freundlich: der Eingangsbereich in der AOK-Filiale Chemnitz

einiges geändert. Bereits seit 2011 tüftelte die AOK PLUS gemeinsam mit der Fakultät für Architektur der TU Dresden an einem neuen Service- und Gestaltungskonzept für die Filialen.

Damit sich die Besucher in den neuen Räumen wohlfühlen, ist dem modernen Filialkonzept eine umfangreiche Kundenbefragung vorausgegangen. Das Ergebnis: Die Befragten wünschen sich kurze Wege, kurze Wartezeiten, mehr Diskretion und einen großzügig gehaltenen Wartebereich. Mit Hilfe dieser Vorgaben entstand im Jahr 2012 in Plauen

Wie viele Anregungen der Kunden übernommen wurden, zeigt sich in der Praxis. Eine klare Aufteilung in Warte-, Beratungs- und Teamzone schafft jetzt eine bessere Orientierung. „Im vorderen Bereich führen wir die Kundenbetreuung durch, im hinteren Bereich befindet sich die Teamzone der Mitarbeiter“, erläutert die Chemnitzer Serviceleiterin Nicole Dietzel die neue Aufteilung.

Bereits am Empfangstresen erhalten die Besucher einen Eindruck von der neuen AOK-Filialwelt. Hier werden die Anliegen der Versicherten mit Hilfe einer Computersoftware

Modernes Filialkonzept

an den jeweiligen Kundenberater, Krankengeldfallmanager oder Reha- manager effizient weitergeleitet. Der Versicherte wird danach persönlich im Wartebereich abgeholt.

Ein neues System

„Jetzt geht der Kunde nicht mehr zum Mitarbeiter, sondern der Berater kommt zum Versicherten“, erklärt die Serviceleiterin das neue System. Sollte es doch mal Verzögerungen geben, finden die Besucher einen hellen und modernen Wartebereich vor, der wie die gesamte Filiale in zarten Grüntönen gehalten ist. Es gibt Sofas, Zeitschriften und einen Monitor, der Infos der AOK PLUS anzeigt. Ein Automat spendiert nach Wunsch Kaffee, Cappuccino oder Wasser. Mit einer kleinen Spielecke ist auch an die jüngsten Besucher gedacht.

Bei der gesamten Gestaltung lag zudem ein besonderes Augenmerk auf der Schaffung von Diskretionszonen. Links und rechts neben dem Wartebereich stehen den 15 Kundenberatern und vier Azubis in Chemnitz jetzt elf Beratungsinseln

zur Verfügung. Für eine diskrete Beratungsatmosphäre wurden diese mit Trennwänden und Schallschutzsegeln ausgestattet. In vier zusätzlichen Räumen können sensible Themen noch vertraulicher besprochen werden.

Filialkonzept wird weiterentwickelt

Die Erfahrungen, die momentan in den neuen Filialen gesammelt werden, fließen in künftige Vorhaben ein. Allein in diesem Jahr werden elf weitere Standorte umgebaut. Dabei stehen nicht nur Gestaltung und Funktionalität im Vordergrund, vor allem werden Betreuungsprozesse genauer unter die Lupe genommen. „Wir wollen der Frage nachgehen, wie sich in Zukunft ein Kundenansturm besser managen lässt oder auch die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen vor Ort“, erklärt Dr. Stefan Knupfer.

Für alle, die doch lieber das Internet nutzen, wird es künftig auch ein umfassendes Online-Angebot geben. Letztendlich können die Kunden entscheiden, ob sie ihre Krankenkas-



Diskrete Atmosphäre: die neuen Beratungsinseln

se persönlich, telefonisch oder online kontaktieren wollen. „Aus Umfragen wissen wir aber, dass 70 Prozent unserer Mitglieder nicht auf den Service einer Filiale verzichten möchten. Sie schätzen die Beratung vor Ort“, bestätigt AOK PLUS-Vorstand Stefan Knupfer.

Alexander Fugmann

Telegramm

+++ Bessere Versorgung: In der Region Glauchau/Zwickau startet die AOK PLUS mit ansässigen Krankenhäusern ein neues Behandlungskonzept zur besseren Versorgung psychisch kranker Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Ziel ist eine individuellere Betreuung der Betroffenen nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“. **+++ Unterstützung für Selbsthilfe:** Die AOK PLUS unterstützt die Arbeit gesundheitsbezogener Selbsthilfe sowohl finanziell als auch ideell. In diesem Jahr liegt die Fördersumme insgesamt bei über 1,6 Millionen Euro in Sachsen und Thüringen. Projektanträge können über das ganze Jahr hinweg gestellt werden. **+++ Krankenstand gestiegen:** Vor allem Erkrankungen der Atemwege haben 2013 zu einem Anstieg der Fehlzeiten geführt. Andere Krankheiten waren dagegen rückläufig. So nahm beispielsweise der Anteil an Krankenschreibungen aufgrund psychischer Erkrankungen im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte ab und ist somit erstmals seit 2006 rückläufig. **+++**

Veranstaltung

Rund um die Pflege

■ Pflegende Angehörige sind am 10. April ab 18 Uhr zu einer kostenfreien Abendveranstaltung der AOK PLUS unter dem Motto „Entlastung annehmen – Belastung teilen!“ eingeladen. Sie findet im Rahmen des interprofessionellen Pflegekongresses im Hygienemuseum Dresden statt. Pflegeberater informieren über die umfassende Pflegeberatung. Außerdem schildert eine pflegende Angehörige ihre persönlichen Erfahrungen mit einem Pflegefall in der Familie. Hilfreiche Projekte und Initiativen des Landes Sachsen werden ebenfalls vorgestellt. Anmeldung unter Tel.: 0800 2471001.

Ganz persönlich

Dr. Stefan Knupfer und die Zweiräder

Was hat Sie als frisch promovierter Wirtschaftswissenschaftler 1993 zur AOK nach Chemnitz gezogen?

Ich bin ein neugieriger Mensch. Nach meiner Promotion haben sich die Berufsalternativen hauptsächlich auf Beratungen beschränkt. Die AOK hat mir die Chance gegeben, Verantwortung zu übernehmen. Als Marketing- und Vertriebsleiter in Chemnitz konnte ich in sehr jungen Jahren wichtige Budget- und Personalentscheidungen treffen. Das hat mich gereizt. Und inzwischen sind schon 20 Jahre daraus geworden.

Wie halten Sie sich fit?

Eine Regel habe ich immer befolgt: Die Arbeit soll mich nicht auffressen. Es ist wichtig, sich Auszeiten zu gönnen. Dazu gehört für mich neben der Pflege von Freundschaften auch ausreichend Zeit für mein wichtigstes Hobby, die Fotografie, und selbstverständlich das Erkunden schöner Ecken zwischen Dresden und der Ostsee mit dem Fahrrad.

Was ist ihre heimliche Leidenschaft?

Irgendwie haben es mir die Zweiräder angetan. Wenn ich auf meinem Motorrad am Wochenende gemütlich schöne Landstriche erkunde, ist das Entspannung pur und der Stress einer anstrengenden Arbeitswoche verfliegt im Nu.



Welchen Traum wollen Sie sich unbedingt noch erfüllen?

Ich habe viele Ideen. Was mich jedoch schon immer gereizt hat, ist eine Motorradtour an das Nordkap. Dafür muss ich aber noch Begleiter finden. Solch eine Tour macht sicher in einer Gruppe Gleichgesinnter doppelt so viel Spaß.

Welche Begabung möchten Sie besitzen?

Dem Essen widerstehen!

Was sind ihre Ziele für die AOK PLUS?

Ich verstehe mich als Teil eines besonderen Teams. Ich möchte, dass wir als AOK PLUS gemeinsam und erfolgreich „Champions League“ spielen. In Zukunft wollen wir unsere Versicherten nicht nur zufriedenstellen, sondern sie begeistern. Begeisterte Kunden erreicht man aber erst durch begeisterte Mitarbeiter. Dies rückt oft in den Hintergrund, ist aber eine zwingende Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit.

Dr. Stefan Knupfer ist seit Januar 2014 zusammen mit Rainer Striebel der neue Vorstand der AOK PLUS. Der 1962 in Biberach geborene Wirtschaftswissenschaftler promovierte an der Universität Regensburg. Er kam 1993 zur AOK nach Chemnitz. Während seiner Zeit bei der AOK Sachsen war er hauptsächlich für die Bereiche Vertrieb und Markt verantwortlich. Seit 2011 arbeitete er als Geschäftsführer Finanzen/Controlling und war Bevollmächtigter des Vorstandes.

Was ist für Sie die größte Baustelle im deutschen Gesundheitswesen?

Ich wünsche mir mehr Stabilität bei den Rahmenbedingungen und politischen Entscheidungen. Nur so können perspektivisch auch kluge Strategien im Gesundheitswesen entwickelt werden. Zudem sehe ich momentan ein extremes Verteilungsproblem. Die Aufgabe wird es sein, wie wir es in Zukunft schaffen, dass die ausreichenden Kapazitäten in der Versorgung bedarfsgerecht verteilt werden.

Die Fragen stellte Alexander Fugmann

Ihr Draht zur AmPuls-Redaktion

Tel.: (03 41) 12 11-4 12 10

E-Mail: presse.sac@plus.aok.de

Noch schneller: AmPuls gibt es auch als pdf
presse.sac@plus.aok.de

Impressum

Herausgeber: Rainer Striebel, Vorsitzender des Vorstandes der AOK PLUS

Verantwortlich für den Inhalt: Hannelore Strobel,
Leiterin Unternehmenskommunikation der AOK PLUS

Redaktion: Alexander Fugmann (AOK), Jürgen Frühauf (AOK),
Monika Eschner (KomPart)

Grafik: Désirée Gensrich (KomPart)

Verlag: KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin

Druck: Druckhaus Dresden, Dresden

Stand: 28. März 2014